

als von dem gebirgigen, mit düsteren Waldungen bedeckten Oberland. Die natürliche Schönheit des Dunántul war auch noch gesteigert durch die Überreste eines älteren, besser cultivirten Zustandes. Dort wurde die Eroberung des Landes vollständig und fand ihren Abschluß; dort ließen sich die vornehmeren, mächtigeren Stämme in größerer Zahl nieder; dort werden sie auch das Christenthum zuerst und am unmittelbarsten kennen gelernt haben. Dorthin verlegte später König Stefan der Heilige die meisten seiner kirchlichen Stiftungen. Die zum größten Theil mit ununterbrochener Waldung bedeckten Gegenden Oberungarns zeigten sich hiezu nicht sonderlich geeignet, überdies lag bei der Spärlichkeit der Bevölkerung auch keine solche Nothwendigkeit dazu vor. Von den zehn Bisthümern, die der königliche Organisator des Christenthums im Lande errichtete, kann das Waitzner Bisthum nur insofern dem Oberlande zugezählt werden, als sein Sitz am Fuße der äußersten Ausläufer der Karpathen liegt, während sein Gebiet dem Alföld zugehört. Die Erlauer Diöcese erstreckte sich aus dem Lande zwischen Donau und Theiß bis in den östlichen Theil der Nordgegend hinauf. Die Insel Schütt, sowie die Thäler der Waag, Neutra, Gran und Eipel, und noch weiter das ganze bewohnte Gebiet gegen das Gebirge hin, gehörten bis an die Landesgrenze zur Graner Diöcese. Das Neutraer Bisthum entstand fast hundert Jahre später; es wurde vielleicht durch König Béla II. um das Jahr 1133 gegründet, zum Theil aus den Stiftungen Ladislaus' des Heiligen. Auf dem nördlich von Neutra in der Ebene aufsteigenden Zoborberge, wo sich schon zur Zeit der Slaven eine Einsiedelei befand, stand unter der Regierung Stefans des Heiligen ein Benedictinerkloster zu Ehren des heiligen Hippolyt.

Keine Aufzeichnung bezeugt, daß auf diesem Gebiete des Reiches unter Stephan dem Heiligen irgend ein Gebäude errichtet worden; immerhin wird es so viel wie sicher sein, daß im Laufe des XI. Jahrhunderts auch an den beiden Bischofsitzen Waitzen und Erlau Kirchen erbaut wurden. König Géza I. (1074 bis 1077) ließ sich in der Waitzner Domkirche bestatten. Ladislaus der Heilige schenkte der Erlauer Kirche Besitzungen. Martyrius ist der zweite, dem Namen nach bekannte Bischof der Erlauer Diöcese; er ließ als Erzbischof von Gran größere Bauten ausführen, es ist also anzunehmen, daß er auch als Bischof von Erlau, etwa in den Jahren 1142 bis 1150, ein Gleiches gethan hat. Wahrscheinlich hat der Aufschwung, den die Bauhätigkeit im Dunántul zu Ende des XII. Jahrhunderts unter Béla III. (1172 bis 1195) nahm, auch nach dem Oberlande übergreifen und es dürften zu dieser Zeit auch die dem XI. Jahrhundert entstammenden, primitiven Kirchen der Bischofsitze Waitzen und Erlau neu aufgeführt worden sein. Vielleicht steht die Schenkung, durch welche Béla III. die Erlauer Kirche förderte, damit im Zusammenhang. Diese neugebaute Kirche in Erlau mag es dann gewesen sein, in der sich König Emerich im Jahre 1204 beisehen ließ. Béla IV. sagt in seiner Urkunde vom